



DRESDNER
PHILHARMONIE

3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1997/98



„Und Mama findet auch noch einen.“
Typisch Niederlassung.



BMW Niederlassung Dresden

Dohnaer Straße 99
01219 Dresden
Telefon (0351) 285250



Freude am Fahren

3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonntag, den 30. November 1997, 19.30 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Krzysztof Penderecki

Solistin: Izabella Kłosińska, Sopran
Daphne Evangelatos, Alt
Zachos Terzakis, Tenor
Romuald Tesarowicz, Baß

Chor: Chor der Krakauer Philharmonie
Leitung Jacek Mentel

KRZYSZTOF PENDERECKI (GEB. 1933)

Polnisches Requiem für vier Soli, gemischten Chor und Orchester

Introitus: Requiem aeternam

Kyrie eleison

Sequenz: Dies irae – Tuba mirum – Mors stupebit – Liber scriptus –

Quid sum miser – Rex tremendae – Święty Boże/Recordare, Jesu pie –

Ingemisco tamquam reus – Preces meae – Confutatis maledictis – Lacrimosa

Agnus Dei

Communio: Lux aeterna

Libera me, Domine

Finale: Recordare, Jesu pie/Swięty Boże – Salvum me fac – Libera animas

„Und Mama findet auch noch einen.“
Typisch Niederlassung.



Krzysztof Penderecki

Krzysztof Penderecki ist einer der großen Komponisten unserer Zeit. In der Entwicklung seines Stils spiegeln sich die Wandlungen der neuen Musik von der Avantgarde der sechziger Jahre bis zur Gegenwart in singulärer Weise wider. Deshalb ist sein Werk bis heute eines der am heftigsten diskutierten in der zeitgenössischen Musik. Wie andere berühmte Komponisten unseres Jahrhunderts hat sich auch Penderecki einen internationalen Ruf als Dirigent erworben, steht er doch, selbst ausgebildeter Geiger, seit 1971 regelmäßig vor den welt-

weit bedeutendsten Orchestern, um seine eigenen Werke, aber auch Kompositionen aus der Musikgeschichte von Haydn über Beethoven bis Schostakowitsch zu dirigieren. So hat er in Europa die Berliner und Münchner Philharmoniker sowie zahlreiche andere namhafte Orchester in Deutschland, Polen, Frankreich, England, Italien, Österreich und Schweden dirigiert, in den USA unter anderen die New Yorker Philharmoniker.

Die Dresdner Philharmoniker leitete der Künstler erstmals im Oktober 1994 in zwei Konzerten mit eigenen Kompositionen. Es erklangen damals die Orchesterwerke „Als Jakob erwachte“ und Adagietto aus „Paradise Lost“, das 2. Cellokonzert (mit Boris Pergamenschikow als Solist) sowie – mit dem Philharmonischen Chor – „Aus den Psalmen Davids“ und „Agnus Dei“ aus dem „Polnischen Requiem“. Professor Herbert Kegel, Chefdirigent der Dresdner Philharmonie in den Jahren 1977 bis 1985, war es übrigens, der als erster die Verbindung unseres Orchesters zum Schaffen Pendereckis herstellte, indem er mehrmals das Streicherstück „Threnos“ auf das Programm setzte, das Capriccio für Violine und Orchester mit der hervorragenden polnischen Geigerin Wanda Wilkomirska erstauflührte, für die Schallplatte einspielte wie auch – mit Burkhard Glaetzner als Solist – das Capriccio für Oboe und 11 Streichinstrumente und „Als Jakob erwachte“.

Izabella Kłosińska, eine polnische Sopranistin, studierte an der Warschauer Musikakademie. Noch während ihres Studiums wurde sie in das Opernstudio der Warschauer Staatsoper aufgenommen und 1979 dort als Solistin engagiert. Sie sang während dieser Zeit die großen Rollen ihres Faches, so z. B. Pamina („Die Zauberflöte“), Mimi und Musette („La Bohème“), Turandot („Turandot“), Gräfin („Die Hochzeit des Figaro“), Violetta („La Traviata“). Zahlreiche Gastspiele führten sie an große Häuser im Ausland, so nach Deutschland (Hannover, Dortmund, Hamburg), nach Großbritannien (Glasgow; 2. Preis 1989 beim Festival Junger

Sänger in Cardiff), in die Schweiz. Sie gastierte auch u. a. in Frankreich, Luxemburg, Belgien, Israel. Ihr Repertoire als Konzert- und Oratoriensängerin ist weitgespannt und reicht von Bach („Magnificat“) über Mozart („Krönungsmesse“) und Verdi („Requiem“) bis zu Kompositionen des 20. Jahrhunderts (Szymanowski „Stabat Mater“ und Werke von Penderecki). In der vergangenen Saison hatte sie großen Erfolg als Cassandra in einer konzertanten Aufführung von Berlioz' „Les Troyens“ beim Concertgebouw in Amsterdam. Von der Sängerin liegen mehrere Rundfunk- und Fernsehaufzeichnungen vor.

Daphne Evangelatos, eine aus einer Athener Künstlerfamilie stammende Mezzosopranistin, erhielt ihre musikalische Ausbildung in ihrer Heimatstadt und vervollkommnete ihre Studien in Wien und am Opernstudio der Bayerischen Staatsoper München. Nach ersten Engagements an den Staatstheatern Kassel und Karlsruhe gehörte sie von 1977-1984 dem Ensemble der Bayerischen Staatsoper an und sang dort die großen Partien ihres Faches. Als Opern-, Konzert- und Liedsängerin widmet sie sich seit dieser Zeit einer regen internationalen Gastspieltätigkeit an den führenden Opern- und Konzerthäusern Europas. Ihr Repertoire reicht

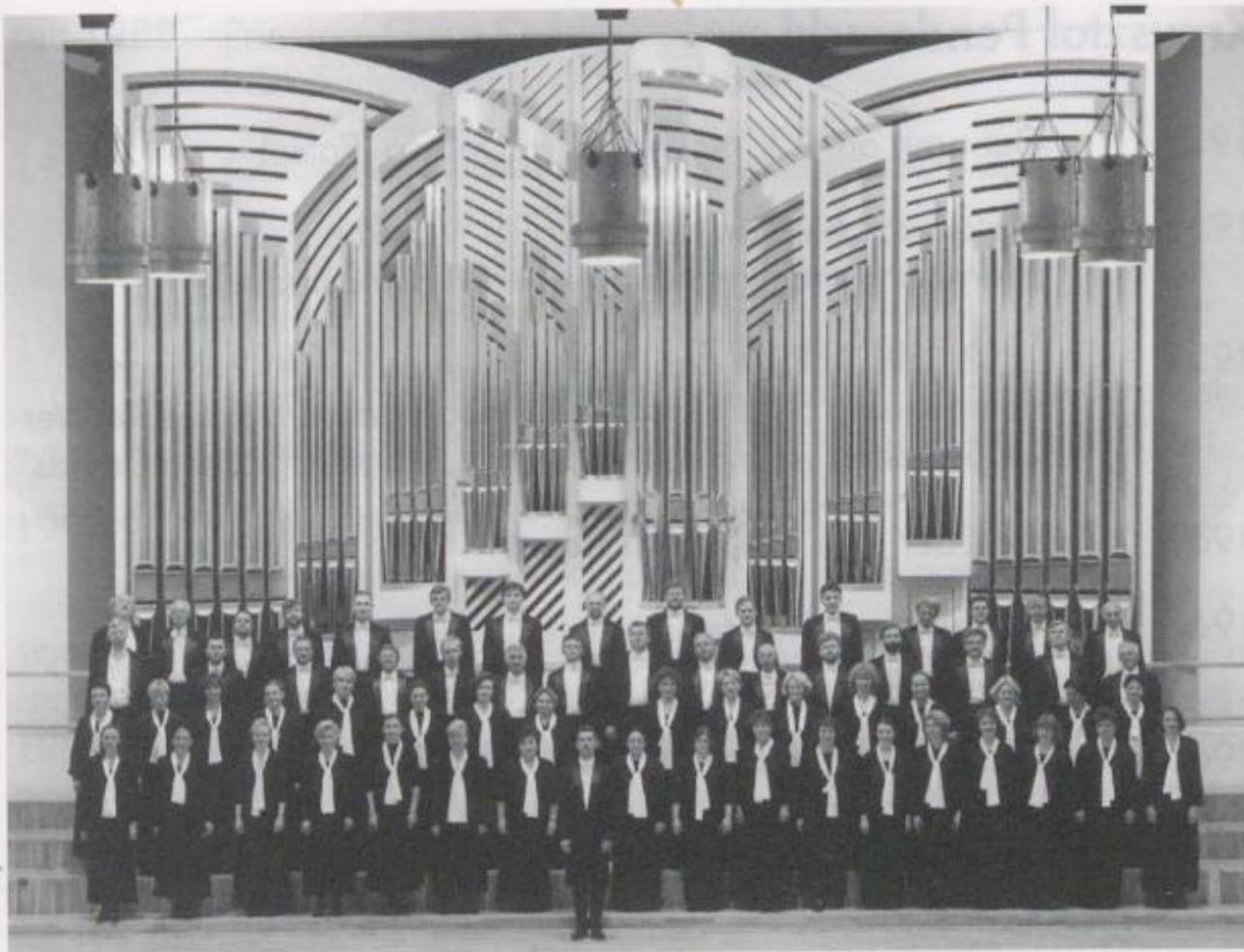
von Werken der großen Meister des Barocks über Mozart, Rossini, Bellini, Verdi, Wagner und Richard Strauss bis zu den zeitgenössischen Komponisten. Zu den besonderen Höhepunkten ihres Wirkens zählen Carmen („Carmen“), Sesto („La Clemenza di Tito“), Dorabella („Così fan tutte“), Charlotte („Werther“), Marguerita („La damnation de Faust“) und Romeo („I Capuleti e i Montecchi“). Von der Sängerin liegen zahlreiche Funk- und Schallplattenaufnahmen sowie Fernsehaufzeichnungen vor. 1990 wurde Daphne Evangelatos auf eine Professur für Gesang an die Hochschule für Musik, München berufen.

Zachos Terzakis entstammt einer alten, musisch gebildeten kretischen Familie, wurde aber in Athen geboren und nahm dort – nach Abschluß eines naturwissenschaftlichen Studiums (Diplomgeologe) – auch ein Gesangsstudium auf. Nach dieser Ausbildung wurde er an die National Oper Athen verpflichtet. Als Opernsänger führten ihn weitere Engagements nach Deutschland (Bielefeld, Nürnberg). Seit 1987 ist er als „freier“ Opern- und Konzertsänger tätig und gastiert in zahlreichen europäischen Opern- und Konzerthäusern und ist oftmals Gast bei den großen internationalen Festivals mit allen großen Tenorpartien seines Faches. Als besondere Höhepunkte seiner Karriere sind solche Partien, wie Tamino

aus Mozarts „Die Zauberflöte“ (u.a. Opernhaus Zürich, Staatsoper Berlin und Stuttgart) und Hoffmann aus Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ (Berlin, Hannover, Essen, Volksoper Wien) zu sehen. Verschiedene Tourneen mit großen Opernhäusern führten ihn z.B. mehrfach nach Japan. 1995 inszenierte Zachos Terzakis im Theater Meiningen die deutsche Erstaufführung von Mikis Theodorakis „Medea“ in einer eigenen deutschen Übersetzung. Zahlreiche Rundfunk-, Fernseh-, und Schallplattenaufnahmen liegen von dem Sänger vor, u. a. eine Gesamtaufnahme von Pendereckis „Polnisches Requiem“ (Deutsche Grammophon – Nominierung Grammy Award, New York 1992 und CHANDOS 1996).

Romuald Tesarowicz hat seit Jahren in Europa einen guten Ruf als Bassist und wird von großen Opernhäusern Europas immer wieder eingeladen (u.a. Paris, Rom, Lyon, Marseille, Mailänder Scala, Toulouse, Dresden). Seine Hauptpartien liegen vornehmlich im italienischen Fach (Donizetti, Puccini, Rossini, Verdi), doch singt er ebenso beispielweise den Onegin in Tschaikowskis „Eugen Onegin“, den Igor aus „Fürst Igor“ von Borodin oder die Baßpartien in Wagners „Die Walküre“ auf internationalen Podien. Nach einer musikalischen Ausbildung an der Staatlichen Oberschule für Musik in Zielona Góra (Grünberg) in der Soloklasse von Lidia Gawrylarz wurde

er 1980 Ensemblemitglied der Schlesischen Oper in Bytom (Beuthen) und kam 1983 an die Staatsoper nach Łódź, sang dort die großen Partien seines Faches. 1987 begann seine internationale Karriere (u. a. Paris, Verdi-Requiem mit Roschdestwenski und Schallplatte für Erato). Als Konzert- und Liedsänger umfaßt sein Repertoire Werke aus alter und neuer Musik. Im „Polnischen Requiem“ von Krzysztof Penderecki hat er mehrfach mitgewirkt. Zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- oder Filmaufnahmen liegen von ihm vor (u. a. Rossinis „Barbier von Sevilla“ für das italienische Fernsehen oder Prokofjews „Krieg und Frieden“ für Erato Disc).



Kurze Zeit nach der Gründung der Krakauer Staatsphilharmonie – das erste Konzert wurde bereits am 3. Februar 1945, also noch während des 2. Weltkrieges gegeben – hat sich diesem Klangkörper auch ein gemischter Chor (und ein Knabenchor) angeschlossen, der **Chor der Krakauer Philharmonie**. Seit 1962 trägt er den Namen des berühmten polnischen Komponisten Karol Szymanowski. Sein Repertoire umfaßt Werke, die von Monteverdi bis zur zeitgenössischen Avantgarde reichen mit einem besonderen Schwerpunkt auf Oratorienmusik. Neben den Konzerten, a cappella und gemeinsam mit der Krakauer Philharmonie, in Konzertsälen und Kirchen Polens, wurde der Chor immer wie-

der zu internationalen Gastspielen eingeladen, so daß er schon bald weit über die eigenen Landesgrenzen hinaus bekannt geworden ist. Als Gast bei den großen Musikfestspielen in aller Welt musiziert der Chor der Krakauer Philharmonie mit den berühmtesten Orchestern unter namhaften Dirigenten. Viele Tonaufzeichnungen liegen vor und zeugen von der hohen Qualität dieses Chores, dessen künstlerischer Ehrendirektor Krzysztof Penderecki ist. Derzeit ist Jacek Mentel Leiter des gemischten Chores.

Krzysztof Penderecki

- 1933 Geboren am 23. November in Dębica (Polen)
- 1958 Diplomabschluß an der Krakauer Musikhochschule;
übernimmt eine Professur an der Musikhochschule
- 1959 1., 2. und 3. Preis des II. Wettbewerbs Junger Polnischer
Komponisten des Polnischen Komponistenverbandes für Wer-
ke „Strophen“, „Emanationen“ und „Aus den Psalmen Davids“
- 1961 Preis der UNESCO für „Threnos“
- 1962 1. Preis eines Kompositionswettbewerbes in Krakau
für „Kanon“
- 1966 Großer Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für „Lukas-Passion“
- 1966-68 Dozent an der Folkwang-Hochschule in Essen
- 1967 Prix Italia für „Lukas-Passion“
Sibelius Gold Medal
- 1968 Stipendiat des Deutschen Akademischen Austausch-
dienstes in Berlin
Prix Italia für „Dies Irae“
- 1970 Preis des Polnischen Komponistenverbandes
- 1972-79 Rektor der Musikhochschule in Krakau
- 1973-78 Professur an der Yale University, New Haven
- 1977 Gottfried-von-Herder-Preis der Stiftung F.v.S. zu Hamburg
Prix Arthur Honegger für „Magnificat“
- 1983 Sibelius Prize of the Wihouri Foundation
Polnischer Staatspreis
- 1985 Premio Lorenzo Magnifico
- 1986 Stefania Niekrasz Medal
- 1987 Karl-Wolf-Preis (Kunstpreis der Israelischen Wolf-Stiftung)

- seit 1988 Principal Guest Conductor beim
NDR-Sinfonieorchester Hamburg
- 1990 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der
Bundesrepublik Deutschland
Chevalier de Saint Georges
- 1992 University of Louisville Grawemeyer Award for Music
Composition für „Adagio“ – 4. Sinfonie für großes Orchester
Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst
- 1993 Distinguished Citizen Fellowship des Institute for
Advanced Study at Indiana University Bloomington
- 1995 Mitglied der Royal Academy of Music, Dublin
- 1995 Ehrenbürger der Stadt Strasbourg
- 1995 Ehrendoktor der University of Glasgow
- 1995 1994-1995 Primetime Emmy Award of the Academy
of Television Arts & Sciences
- 1996 1995-1996 Primetime Emmy Award of the Academy
of Television Arts & Sciences

Außerdem erhielt Penderecki den Ehrendoktor-Titel der Universitäten Rochester, Bordeaux, Leuven, Belgrad, Madrid, Poznań, des St. Olaf College, Northfield/Minn. und der Georgetown University Washington, D. C.; er ist Ehrenmitglied der Royal Academy of Music (London), der Accademia Nazionale di Santa Cecilia (Rom), der Kungl. Musikaliska Akademien (Stockholm), der Akademie der Künste (Berlin) und der Academia Nacional de Bellas Artes (Buenos Aires).

Eine Geschichte, die immer wieder gern erzählt wird, soll auch hier nicht fehlen, ist sie doch symptomatisch für die künstlerische Entwicklung von Krzysztof Penderecki und gleichzeitig Abbild seiner großen, frühzeitig erwachten musikalischen Potenz. Als der polnische Komponistenverband im Jahre 1959 einen nationalen Wettbewerb mit anonym einzureichenden Kompositionen veranstaltete, wurden drei Werke ausgezeichnet: „Strophen“ für Sopran, Sprechstimme und zehn Instrumente (1959), „Emanationen“ für zwei Streichorchester (1959) und „Aus den Psalmen Davids“ für Chor, Saiteninstrumente und Schlagzeug (1958). Nach Eröffnung der versiegelten Umschläge mit den Namen der Wettbewerbsteilnehmer stellten die verblüfften Juroren fest, daß alle drei Preise an einen einzigen Komponisten gingen, an den am 23. November 1933 in Dębica geborenen Krzysztof Penderecki. Über Nacht wurde der junge Mann, der allerdings bereits selbst eine Professur an der Krakauer Musikhochschule innehatte und bei Insidern natürlich bekannt war, auf diese Weise berühmt und machte sich in der Folge rasch auch im Ausland einen Namen als außergewöhnliches kompositorisches Talent. Bereits 1959 erhielt er einen Kompositionsauftrag vom Südwestfunk (Baden-Baden) für die Donaueschinger Musiktage für zeitgenössische Tonkunst. Das Stück „Anaklasis“ für 42 Streichinstrumente

und Schlagzeuggruppen wurde dann auch 1960 in dieser Hochburg für avantgardistische Musik uraufgeführt. Penderecki arbeitete in dieser Zeit mit breiten Klangflächen und hatte dafür einen Katalog von Spielformen entwickelt: Zeichen für Vierteltonvibrato, für unterschiedliche Arten des Tremolos, für das Spiel zwischen Steg und Saitenhalter, dazu Vierteltonstufen und vieles mehr. Die Art der Tonerzeugung und die Breite der Cluster (mehrere gleichzeitig erklingende, nebeneinanderliegende Tonstufen) standen völlig im Mittelpunkt solcher Klanggeräuschexperimente. Der Komponist nannte dieses selbst einen „befreiten Klang, der außerhalb der traditionellen Instrumentalfaktur liegt, ja geradezu außerhalb des Instruments, und der frei ist von den traditionellen Assoziationen zeitlicher Organisation. Die einzelnen Instrumente wie auch die Ausführenden sind für mich lediglich 'eine totale Quelle des Klangs'“.

Ein Einschub sei mir vergönnt, um die Wirkung solcher Klänge – verbal wenigstens – darzustellen: Als Musikstudent besuchte ich in der Zeit um 1963/64 in Leipzig u. a. eines, der damals sehr gewichtigen Rundfunksinfoniekonzerte mit Herbert Kegel und hörte – vorher gut durch die Partitur vorbereitet – das zu dieser Zeit noch recht neue Penderecki-Werk „Threnos, den Opfern von Hiroshima“ (aus dem Jahre 1960). Diese „Totenklage“ (Bedeutung von Threnos) – von

52 Saiteninstrumente durch unterschiedlichste Spieltechniken erzeugt – formt ein derart dichtes Ausdrucksgewebe, übersteigerte Klangballungen und dramatische Verdichtungen, bis am Ende ein überwältigender, im Fortissimo einsetzender Cluster-Klang (jedes der 52 Instrumente formt einen Ton, der sich vom Ton des Nachbarn durch eine Winzigkeit nach oben bzw. nach unten unterscheidet, im Notenbild dargestellt durch einen dicken Balken) langsam bis zur Unhörbarkeit entschwindet. Für uns, die wir solche Klänge niemals vorher gehört hatten, war das damals rational kaum faßbar, emotional hingegen unsagbar erregend, erschauernd, ja zerschmetternd, von einer schockartigen Wirkung, die von restloser Ablehnung bis zu kompromißloser Zustimmung reichte. Wir fühlten die furchtbare Bombe förmlich, erahnten die Schreckensbilder eines Weltuntergangs, spürten körperlichen Schmerz. Aber Musik? War das Musik? Aber gerade dieses Werk wurde späterhin – in meiner Erinnerung jedenfalls – zu einem Synonym für Pendereckis „Schreibart“ in dieser Zeit. Und es wurde oftmals aufgeführt, mehrfach auch durch die Dresdner Philharmonie, 1988 dort ein bisher letztes Mal.

„Penderecki, der in den 60er Jahren zu den Initiatoren einer sogenannten 'Klangfarbenkomposition' gehörte und damit wesentlich dazu beitrug, die in der Phase davor recht esoterische Neue Musik wie-

der fürs breite Publikum zu öffnen, erwies sich jedoch als kluger und innovativer Komponist gerade dadurch, daß er bei den 'Errungenschaften', die ihn berühmt machten, nicht stehenblieb“ (Hartmut Lück). Er öffnete sich nach den Werken mit extremen Geräusch- und Klingeffekten aus seiner „Sturm- und Drang“-Zeit mehr dem melodischen Gestus und näherte sich wieder einer mehr traditionellen Klang- und Form-Aura, durchaus auf das 19. Jahrhundert zurückschauend. Er vertraute zunehmend mehr auf eine direkt ansprechende musikalische Kraft, auf eine musikalische Ausdruckspalette, die in weiterem Umfang verstehbar ist. Avantgardegebaren wurde ihm selbst fremder. Aber gerade das machte ihn suspekt, ja er galt rasch bei den sich avantgardistisch Gebärdenden als Abtrünniger, zumindest aber als ein Komponist, der sich urplötzlich dem Geschmack eines größeren Publikums anbieten wollte. Doch ganz so einfach lagen die Dinge nicht. „Man darf sich nicht beeinflussen lassen, wie die Außenwelt reagiert“ – meinte Penderecki. Ein Suchender kann, ja muß in alle Richtungen sehen, nach vorn natürlich, aber auch Zurückliegendes beachten, darf nicht bei dem einmal Erreichten stehenbleiben. Penderecki wollte künstlerisch ausloten, welche weiteren Möglichkeiten sich noch entwickeln lassen aus den musikgeschichtlich gewachsenen Gegebenheiten. Er kann heute als ein Meister der mu-

sikalischen Synthese gelten und hat sich als einer der erfolgreichsten Komponisten der Musik nach 1945 einen festen Platz auf den Konzertpodien der Welt sichern können. Immer wieder hoch geehrt, u. a. mit zahlreichen Ehrendokortiteln von Universitäten aus europäischen und überseeischen Ländern und verschiedenen Kunstpreisen, ist er Mitglied mehrerer Kunstakademien in aller Welt.

Im Schaffen Krzysztof Pendereckis nehmen die geistlichen Kompositionen einen breiten Raum ein. Er hat sich bereits mit beinahe allen Themen dieser Gattung auseinandergesetzt, komponierte Passionsmusik (Lukas-Passion, 1965) ebenso wie er Psalmen vertonte, schrieb u. a. ein Stabat Mater, ein Magnificat und ein Te Deum. Selbst die kompositorische Ausdeutung der Apokalypse verwirklichte er, diese allerdings in seiner Oper „Das verlorene Paradies“ (1978). So fehlten bis Ende der 70er Jahre für ein geistliches Gesamtwerk lediglich noch ein Weihnachtsoratorium und ein Requiem. „Ein Requiem schreibt man, wenn man 70 ist“ – meinte der Komponist. Doch sollte gerade dieses Thema ihn viel früher als gedacht einholen, ja ihn über einen Zeitraum von fast vier Jahren immer wieder und ganz unmittelbar in Anspruch nehmen. Penderecki reagierte, wie so oft in seinen Kompositionen, auf Zeitereignisse und mischte sich ein.

1980 wurde er von der unabhängigen Gewerkschaft „Solidarität“

gebeten, eine Komposition zur Enthüllung eines Ehrenmals zum Gedenken an die Opfer des Danziger Arbeiteraufstands von 1970 zu schaffen. Es entstand das „Lacrimosa“, also die zwei letzten Strophen der „Dies-irae“-Sequenz aus dem katholischen Totenritual, für Solo-Sopran, gemischten Chor und Orchester. Dies wurde zum eigentlichen Ausgangspunkt dafür, ein komplettes Requiem zu komponieren. So entstand in den Folgejahren, bis August 1984, nach und nach ein großes Werk, das mehr wurde als eine Totenmesse in liturgischem Sinne, das **Polnische Requiem**.

Als am 27. Mai 1981 der große, charismatische Kirchenmann Kardinal Wyszynski starb, ein Mann, der über Jahrzehnte hinweg weit über Polen hinaus ein Inbegriff für geistige Widerstandskraft aus Glaubensstärke gewesen war, schrieb Penderecki zu Ehren des Toten, der ihm während seines Lebens in Freundschaft persönlich verbunden war, ein „Agnus Dei“ für achtstimmigen Chor a cappella. 1982 entstand ein weiterer Abschnitt des „Dies irae“ („Recordare, Jesu pie“). Der äußere Anlaß war die Seligsprechung von Pater Maximilian Kolbe, der 1941 in Auschwitz freiwillig für einen Familienvater in den Tod gegangen war. Wohl spätestens von hier an scheint der Gedanke, die einzelnen Bruchstücke zu einem vollen Requiem zu ergänzen, für sein Schaffen bestimmend zu werden.

Entstehungsgeschichte
des „Polnischen
Requiem“

Aufführungsdauer:
ca. 95 Minuten

12

1983 schrieb er – dieses Mal ohne eigentlichen Anlaß – weitere Teile des „Dies irae“, dann 1984, dem Gedenken an den Warschauer Ghetto-Aufstand von 1944 gewidmet, die Eingangssequenz des „Dies irae“, dazu „Introitus“ und „Kyrie“ sowie die späteren Messe-teile „Lux aeterna“ und „Liberame“, weiterhin ein nicht liturgisches, sehr persönliches Finale, „das gleichwohl weitgehend Texte der Liturgie verwendet, musikalisch eine Art Zusammenfassung der ‘Kernstücke’ des Ganzen bildet und damit zum Moment der groß-formalen Abrundung wird“ (Josef Häusler).

Die Gesamtanlage des Requiems hatte, entsprechend den zeitkritischen Zusammenhängen, einige Veränderungen in der Liturgie erfahren. Von den Hauptteilen entfielen „Offertorium“ und „Sanctus“. Dafür fanden Zitate aus dem Alten Testament, dem Meßoffizium und der polnisch-katholischen Kirchenmusik Aufnahme als ganz persönliche Aussage des Komponisten. Ei-

ne solche, geradezu zu einem Hauptmotiv gewordene Aussage findet sich im polnischen Kirchenlied „Święty Boże/Heiliger Gott, Heiliger, Starker ... erbarme dich unser“. Dieses tritt an verschiedenen Stellen auf. Bereits in der Lukas-Passion hatte Pendercki dieses Zitat gebraucht, seinerzeit allerdings als untextierte Melodie, für Eingeweihte aber deutlich erkennbarer Kommentar.

„Es bedarf keiner Frage, daß Form- und Ausdruckscurve in einem Wechselverhältnis stehen, daß also – textbedingt – die expressive Ausschlagsbreite von tiefer Trauer und demütiger Versenkung bis zum verzweiflungsvollen, gemarterten Aufschrei reicht, von der Lamentoso-Chromatik des ‘Introitus’ und des ‘Recordare’, von der stillen Klage des ‘Lacrimosa’ und der anrührend einfachen Melodieformel der ‘Agnus-Dei’-Anrufung bis zur clusternahen Tonballung ‘peccata’ im gleichen ‘Agnus Dei’, zum geschriebenen ‘eleison’-Ruf am Ende des ‘Kyrie’, zu den entsetzensvollen Chor-Unisoni und Chor-Homophonien des ‘Dies irae’ und den Chromatismen, die von Weltenbrand und der Ankunft des Weltenrichters künden. Hier entfaltet sich ein weitgespanntes Spektrum der Satzweisen zwischen einfacher Monodie im miteinander verschwisterten Nachhall von Hochbarock und Romantik einerseits, an Palestrina orientierter und in tonalitätsferner Chromatik aufgefalteter Polyphonie am anderen Pol. Ein Spektrum, das sich in

Grüne Straße 32 · 01067 Dresden
Tel. 495 20 28 · Fax 495 20 28
in der Dresdner Musikhochschule
„Carl-Maria von Weber“



Musikpavillon

Manfred Schlechte

Noten · Musikbücher · Tonträger
Instrumente · Zubehör
Kunstliteratur · Belletristik · Kinderbücher

der Behandlung des Solistenquartetts wiederfindet, das quasi zwischen der kollektiven Welt und der des Individuums vermittelt, sofern es sich in der fallweisen Vereinzelung zur Solostimme nicht überhaupt zum Sprecher des Subjekts macht. Gerade in diesem Bereich liegen einige der expressiven Angelpunkte des ganzen Werkes: das Sopransolo des 'Lacrimosa', das Altsolo des 'Mors stupebit' mit seinen Glissandi und weiträumigen Ausschlägen der Tonhöhenkurve, das melismenreiche Sopran-Alt-Duett im 'Ricordare', das ähnlich gestaltete Sopran-Baß-Duett im 'Liberate me', die vierfach solistische Bekundung der Unwürdigkeit eigenen Bittens in 'Preces meae'" (Joseph Häusler, in: Booklet der CD).

Greift auch die musikalische Sprache im Requiem einerseits auf früher verwendete Kompositionstechniken zurück, beendete sie andererseits gleichzeitig die sogenannte „romantische Welle“ Pende-

reckis. Dazu meinte der Komponist: „Meine Faszination für die Musik des 19. Jahrhunderts ist zunächst abgeschlossen. Ohne Zweifel konnte ich durch die Konfrontation damit meine eigenen kompositorischen Ausdrucksmöglichkeiten bereichern. Zu abrupt brach diese Musiktradition (des 19. Jahrhunderts) ab, als nach Mahler niemand – außer Schostakowitsch – wagte, die großen Formen Sinfonie und Oratorium im Sinne des vergangenen Jahrhunderts zu behandeln. ... Im harmonischen Bereich sind weite Teile des Werks, außer 'Lacrimosa' und 'Agnus Dei', atonal konzipiert. Das Hauptgewicht liegt in der Bevorzugung eines rein polyphonen Stils komplexer Harmonik, die über die Tonalität, vor allem im 'Dies irae', hinausgeht. Trotzdem sind alle Themen des Werks so komponiert, daß sie kontrapunktisch miteinander verarbeitet werden können.“

(Chor)

Requiem aeternam dona eis, Domine, et lux perpetua luceat eis. Te decet hymnus, Deus, in Sion, et tibi reddetur votum in Jerusalem; exaudi orationem meam, at te omnis caro veniet.

(Soli und Chor)

Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

(Chor)

Dies irae, dies illa, solvet saeculum in favilla, teste David cum Sibylla. Quantus tremor est futurus, quando iudex est venturus, cuncta stricte discussurus!

(Baß und Chor)

Tuba mirum spargens sonum, per sepulchra regionum, coget omnes ante thronum.

(Alt)

Mors stupebit et natura, cum resurget creatura, iudicanti responsura.

(Chor)

Liber scriptus proferetur, in quo totum continetur, unde mundus iudicetur. Iudex ergo cum sedebit, quidquid latet apparebit, nil inultum remanebit.

(Chor)

Quid sum miser tunc dicturus, quem patronum rogaturus, cum vix justus sit securus?

(Baß und Chor)

Rex tremendae majestatis, qui salvandos salvas gratis, salva me, fons pietatis.

Ew'ge Ruhe gib ihnen, Herr, und ewiges Licht leuchte ihnen. Dir gebühret Lobgesang, Gott in Zion, und Anbetung soll dir werden in Jerusalem. Erhöre mein Gebet, zu dir kommt alles Fleisch.

Herr, erbarme dich, Christe, erbarme dich, Herr erbarme dich!

Tag des Zorns, Tag der Klage, der die Welt in Asche wandelt, wie David und Sibyll bezeugen. Welches Zagen wird sie fassen, wenn der Richter wird erscheinen, Recht und Unrecht streng zu richten.

Die Posaune wundertönend, durch die grabgewölbten Hallen alle vor den Richter fordert.

Tod und Leben wird erbeben, wenn die Welt wird sich erheben, Rechenschaft dem Herrn zu geben.

Ein geschriebenes Buch erscheint, darin alles ist enthalten, was die Welt einst sühnen soll. Wird sich dann der Richter setzen, tritt zutage, was verborgen, nichts wird ungerächt verbleiben.

Was werd' Armer ich dann sprechen? Welchen Mittler soll ich rufen, da selbst der Gerechte zittert?

Herr, der Allmacht Schrecken zeuget, der sich fromm den Frommen neiget, rette mich, Urquell der Gnade!

(Soli und Chor)

Święty Boże, święty mocny, święty i nieśmier-
telny zmiłuj się nad nami.

Recordare, Jesu pie, quod sum causa tuae viae,
ne me perdas illa die.

Quaerens me, sedisti lassus, redemisti crucem
passus: tantus labor non sit cassus. Juste judex
ultionis, donum fac remissionis ante diem
rationis.

(Geteilter Chor)

Ingemisco tamquam reus: culpa rubet vultus
meus: supplicanti parce, Deus. Qui Mariam
absolvisti, et latronem exaudisti, mihi quoque
spem dedisti.

(Soli)

Preces meae non sunt dignae, sed tu bonus fac
benigne, ne perenni cremer igne. Inter oves
locum praesta, et ab haedis me sequestra,
statuens in parte dextra.

(Geteilter Chor)

Confutatis maledictis, flammis acribus addictis,
voca me cum benedictis. Oro supplex et accli-
nis, cor contritum quasi cinis, gere curam mei
finis.

(Sopran und Chor)

Lacrimosa dies illa, qua resurget ex favilla, judi-
candus homo reus. Huic ergo parce Deus: pie
Jesu Domine, dona eis requiem.

(Chor a cappella)

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona eis
requiem; Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem. Agnus Dei, qui tollis peccata
mundi, dona eis requiem sempiternam.

Heil'ger Gott, Heil'ger Starker, Heiliger und Un-
sterblicher, Herr, erbarm dich unser!

Ach, gedenke, treuer Jesu, daß du einst für mich
gelitten; laß mich jetzt nicht untergehn!

Müde hast du mich gesucht, Kreuzestod auf
dich genommen: laß die Müh' nicht fruchtlos
werden. Richter im Gericht der Rache, laß vor
dir mich Gnade finden, eh' der letzte Tag er-
scheint.

Schuldig seufze ich und bange; Schuld errötet
meine Wange, Herr, laß Flehen dich versöhnen.
Der Marien hat erlöset, und erhöret hat den
Schächer, mir auch Hoffnung hat gegeben.

All mein Flehen ist nicht würdig, doch, du Gu-
ter, übe Gnade, laß mich ewig nicht verderben.
Laß mich unter deiner Herde, von der Strafe
freigesprochen, dann zu deiner Rechten stehn.

Wenn Empörung, Fluch und Rache, wird ge-
büßt in heißen Flammen, oh! dann rufe mich zu
dir. Flehend, demutsvoll ich rufe, und mein Herz
beugt sich im Staube; sorgend denk' ich der Er-
lösung!

Tränenvollster aller Tage, wenn die Welt der
Asch' entsteiget, sündvoll sich dem Richter nei-
get: Herr, dann wolle ihr verzeihn.; treuer Jesu,
Weltenrichter, sel'ger Ruhe ihr verleihn!

Lamm Gottes, das du trägst die Sünd' der Welt,
schenke ihnen Ruhe! Lamm Gottes, das du
trägst die Sünd' der Welt, schenke ihnen Ruhe
immerdar.

(Chor)

Lux aeterna, luceat eis, Domine, cum sanctis tuis in aeternum, quia pius es.

(Sopran, Baß und Chor)

Libera me, Domine, de morte aeterna, in die illa tremenda: quando coeli movendi sunt et terra. Dum veneris iudicare saeculum per ignem. Tremens factus est ego et timeo, dum discussio venerit atque ventura ira. Quando coeli movendi sunt et terra. Dies illa, dies irae, calamitatis et miseriae, dies magna et amara valde.

Libera me, Domine, de morte aeterna, in die illa tremenda: quando coeli movendi sunt et terra. Libera me, quando coeli movendi sunt et terra, dum veneris iudicare saeculum per ignem. Libera me, Domine, de morte aeterna, in die illa tremenda.

Libera me!

FINALE

(Soli und Frauenchor)

Recordare, Jesu pie ...

Święty Boże, święty mocny, święty i nieśmiertelny zmiłuj się nad nami.

Quid sum miser tunc dicturus, quem patronum rogaturus ...

(Soli)

Salvum me fac propter misericordiam tuam, quoniam es in morte qui memor sit tibi; in inferno autem quis confitebitur tibi?

(Soli und Chor)

Libera animas omnium fidelium defunctorum de poenis inferni; fac eas de morte transire ad vitam.

Ewiges Lichte leuchte ihnen, Herr, mit allen deinen Heiligen in Ewigkeit, denn du bist gnädig.

Errett' mich, Herr, vom ewigen Tode an jenem Schreckenstage, wo Himmel und Erde wanken, wenn du erscheinst, die Menschen durch Feuer zu richten. Zittern und Zagen erfassen mich vor deinem künft'gen Gericht und Zorn, wenn Himmel und Erde wanken. Tag des Zornes, Tag der Klage, furchtbarer Schreckenstag, wenn du erscheinst, die Menschen durch Feuer zu richten.

Errett' mich, wenn Himmel und Erde wanken! Wenn du erscheinst, die Menschen durch Feuer zu richten! Errett' mich, Herr, vom ewigen Tode an jenem Schreckenstage!

Errette mich!

Gedenke, treuer Jesus ...

Heil'ger Gott, Heil'ger Starker, heiliger und Unsterblicher, Herr, erbarm dich unser!

Was werd' Armer ich dann sprechen, welchen Mittler soll ich rufen?

Hilf mir um deiner Güte willen! Denn im Tode gedenkt man deiner nicht, wer wird dir bei den Toten danken?

Errette die Seelen aller verstorbenen Gläubigen vor den Qualen der Hölle. Laß sie vom Tode hinübergehen zum Leben.

3. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 6. Dezember 1997, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 7. Dezember 1997, 19.30 Uhr (C 1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent:

Marek Janowski

Solist:

Jean-François Heisser, Klavier

Vincent d'Indy

„Symphonie sur un chant montagnard
français“ für Klavier und Orchester op. 25
(Sinfonie über ein französisches
Lied aus dem Gebirge)

Hector Berlioz

Symphonie fantastique op. 14

4. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 13. Dezember 1997, 19.30 Uhr (A 2 und Freiverkauf)

Sonntag, den 14. Dezember 1997, 19.30 Uhr (A 1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent:

Jörg-Peter Weigle

Solist:

Alexandar Serdar, Klavier

Edison Denisow

Sinfonie Nr. 2 (Uraufführung)

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 19

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Donnerstag, den 25. Dezember 1997, 19.30 Uhr (AK/J)

Freitag, den 26. Dezember 1997, 11.00 Uhr (AK/V)

Freitag, den 26. Dezember 1997, 19.30 Uhr

(Sonderkonzert mit Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent:

Yehudi Menuhin

Franz Schubert

Ouvertüre zu „Rosamunde“
C-Dur op. 26 (D 644)

Joseph Haydn

Sinfonie Nr. 101 D-Dur
(Die Uhr; Hob. I: 101)

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 3 F-Dur, op. 90

Sonderkonzerte zum Jahreswechsel

31. Dezember 1997, 15.00 Uhr (ausverkauft) und 19.00 Uhr (ausverkauft)

1. Januar 1998, 15.00 Uhr und 19.00 Uhr (Sonderpreise für Abonnenten)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent:
Michel Plasson

Solisten:
Gwendolyn Bradley, Sopran
Camillo Radicke, Klavier

Moderator:
Alexander Waechter

George Gershwin

Rhapsodie in Blue • Ein Amerikaner in Paris

Ausschnitte aus „Porgy and Bess“





FÖRDERVEREIN



DRESDNER
PHILHARMONIE

Adresse:
Geschäftsstelle
Förderverein Dresdner
Philharmonie e. V.
Kulturpalast
am Altmarkt,
01067 Dresden

Telefon:
(03 51) 4 86 63 69

Telefax:
(03 51) 4 86 63 50

Besuchen Sie unseren Info-Stand
im Foyer des Kulturpalastes.

Engagement in höchsten Tönen.

Förderer:

ALLSCHUTZ SicherungsTechnik
und Dienste GmbH
art'otel dresden
Astron Hotel Dresden
BMW-Niederlassung Dresden
Deutsche Telekom AG,
NL 2 Dresden
DREWAG Stadtwerke
Dresden GmbH
Dr. Heribert Heckschen
Hotel Europa GmbH
Hotel Dresden Hilton
Inge Jagenburg
Miltiades Caridis
Moderne Technik GmbH

Sorg Hörsysteme GmbH
Stadtsparkasse Dresden
SRS Software- und
Systemhaus Dresden
Volksbank Dresden eG
Völkel + Heidingsfelder
Bauunternehmung

Neue Mitglieder:

Andreas Aumüller
Wohnungsgenossenschaft
Johannstadt
Dr. Karl und Elke Leo
Ulrich Rienth

KARTENSERVICE**03 51/4 86 63 06**

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr

Verkauf und Beratung in der Besucherabteilung im Kulturpalast,
Eingang Schloßstraße, 1. Etage,

Montag – Freitag, 10 – 12 und 13 – 18 Uhr

Telefon: 03 51/4 86 62 86 • Telefax: 03 51/4 86 63 53

und an der Abendkasse

Für Schüler und Studenten ermäßigte Preise und aus Restkarten

15 Minuten vor Konzertbeginn 15,-DM auf allen Plätzen

Bestellungen per Post richten Sie bitte an:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast, am Altmarkt, PSF 120 424,
01005 Dresden

Für alle Konzerte werden Karten im freien Verkauf angeboten.

Kartenvorverkauf**Dresden:**

- Tourist-Information, Prager Straße 10, Telefon: 03 51/49 19 22 33
- Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel,
Telefon: 03 51/49 19 22 33
- Tourist-Information, Schinkelwache, Theaterplatz,
Telefon: 03 51/49 19 22 33
- Konzertkasse im Florentinum, Ferdinandstr. 12, Telefon: 03 51/86 66 00
- SAX Ticket, Förstereistr. 44, Telefon: 03 51/8 01 50 52
- Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: 03 51/43 68 84
- Minerva-Kulturreisen, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: 03 51/4 72 88 99
- Besucherinformation Schloß Pillnitz, Alte Wache,
Telefon: 03 51/2 61 32 60
- SZ-Treffpunkte und ticket service im Karstadt

Region:

- Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: 03 51/6 49 11 64
- Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32,
Telefon: 03 51/4 53 78 73
- SZ-Treffpunkte

Internet-Adressen: <http://www.imedia.de/citypool/dresden/ku/phil.htm>
<http://www.tu-dresden.de/phil/index.html>E-Mail-Adresse: philharmonie@imedia.de

Die Dresdner Philharmonie lädt ein zu einem **SONDERKONZERT**

zu Weihnachten

Freitag, den 26. Dezember 1997

19.30 Uhr (Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent: Yehudi Menuhin

Programm:

Franz Schubert

Ouvertüre zu „Rosamunde“

C-Dur op. 26 (D 644)

Joseph Haydn

Sinfonie Nr. 101

D-Dur (Die Uhr; Hob. I: 101)

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

Karten sind in der Besucherabteilung
der Dresdner Philharmonie und in allen Vorverkaufsstellen erhältlich.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1997/98

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Text und Redaktion: Klaus Burmeister

Fotos: Krzysztof Penderecki, Frank Höhler; Chor der Krakauer Philharmonie, Wojciech Plewiński

Satz und Gestaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Heidestraße 21,

01127 Dresden, Telefon (0351) 85 36 70

Anzeigenverwaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Herr Ullrich, Telefon (03 51) 8 53 67 13

Druck: Druckerei Vettors, Radeburg

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 DM

Informationen rund um die Dresdner Philharmonie

Allmählich nähert sich Weihnachten, und damit rücken die alljährlichen Geschenküberlegungen wieder in unser Blickfeld.

Wir möchten Sie in diesem Zusammenhang auf das reichhaltige philharmonische CD-Angebot an unserem Besucherstand im Foyer aufmerksam machen.

Sollten Sie sich für eine Konzertkarte als Geschenk entscheiden, bietet unsere Besucherabteilung in ihrem Büro eine nette Verpackungsidee dafür an.

Wir erinnern Sie daran, daß Lord Yehudi Menuhin zu Weihnachten auch am 26. Dezember 1997, **19.30 Uhr**, noch einmal dirigiert und daß für Sie, als unsere Abonnenten, für die Gershwin-Konzerte am 1. Januar 1998, 15.00 und 19.00 Uhr, ein günstiger Sonderpreis gilt.

Übrigens bietet unsere Besucherabteilung im Kulturpalast für die Reihe DRESDNER PHILHARMONIKER – ANDERS in der Komödie Dresden Karten an. Auch hierfür erhalten Schüler und Studenten Ermäßigung.

Im Rahmen der **Wiederaufbaukonzerte** spielt am **13. Dezember 1997, 20.00 Uhr**, das **Carus-Ensemble** der Dresdner Philharmonie in der Unterkirche der Frauenkirche. Künstlerisch geführt von Konzertmeister Wolfgang Hentrich, gelangen das Septett Es-Dur op. 20 von Ludwig van Beethoven und das Oktett F-Dur von Franz Schubert zur Aufführung.



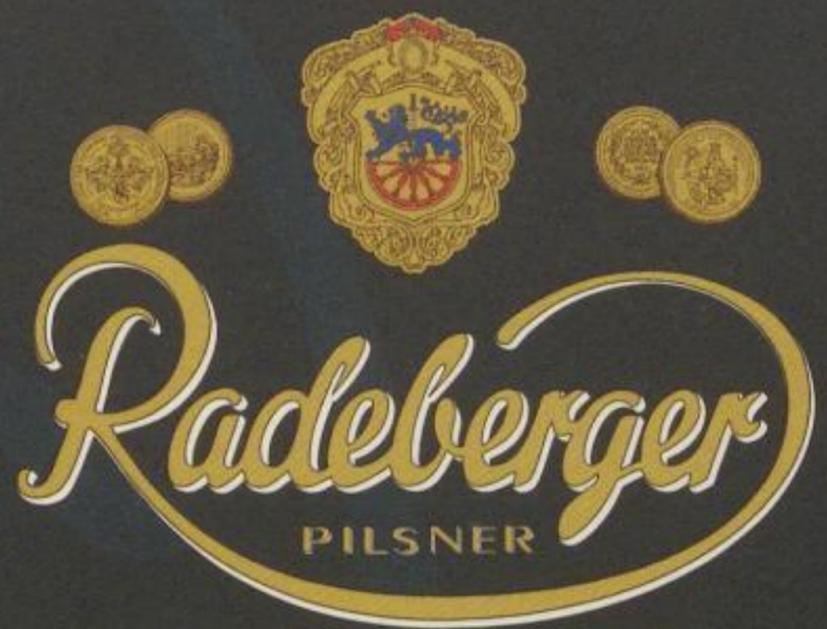
Peschke

**01157 Dresden-Cotta
Warthaer Str. 8**

*Hauseigene Tischlerei
macht*

*„Besonderes“
möglich*

**01445 Radebeul-Ost
Dresdner Str. 78 A**



EHEMALS KÖNIGLICH
SÄCHSISCHER HOFLIEFERANT
TAFELGETRÄNK S. M. KÖNIG
FRIEDRICH AUGUST III
VON SACHSEN